



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo [u.a.], 1848

§. 25. Die Andacht am Eggesteine gerieth im 15ten Jahrhundert in Verfall, und ging zur Zeit der Reformation völlig ein.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1

in welcher er auch Unterricht in den bildenden Künsten ertheilen ließ ⁹⁴⁾. Ja dieser thätige Bischof erwarb sich in der Baukunst einen ewigen Ruhm ⁹⁵⁾.

Unter diesen Umständen konnte es selbst lange nach dem Tode des Bischofs Meinwerens in der Stadt Paderborn nicht an einem Zusammenflusse von geschickten Baumeistern, Steinhauern, Zimmerleuten und Maurern fehlen.

Auch mangelte es dem Kloster Abdinghof nicht an den Mitteln, die Künstler und Handwerker, welche es anstellte, zu unterhalten und zu belohnen. Wahrscheinlich reichten seine Gefälle im Lippischen allein hin, seinen Aufwand zum Behuf seiner geistlichen Veranstaltungen zu bestreiten.

§. 25.

Die Andacht am Eggesteine gerieth im funfzehnten Jahrhundert in Verfall, und ging zur Zeit der Reformation völlig ein.

Wenn gleich, da der Eggestein nach dem Jahre 1093 aus der Geschichte wieder verschwindet, keine gedruckten gleichzeitigen Nachrichten von den Wallfahrten nach dem Eggesteine auf uns gekommen sind ⁹⁶⁾, so darf man doch mit Gewißheit annehmen, daß dergleichen wenigstens aus der Umgegend des Lippischen und Paderbornischen Landes wirklich statt gehabt haben. Denn die dahin abzweckenden Anstalten, den schon an sich durch seine natürliche Merkwürdigkeit ausgezeichneten Eggestein durch das in demselben eingehauene Grab des Erlösers auch in den Ruf einer besondern Heiligkeit zu setzen, und dadurch die Gläubigen in der Nähe und aus der Ferne zur Wallfahrt nach demselben aufzufordern, sind noch auf das deutlichste zu erkennen, und der fromme Sinn des Mittelalters hatte den Glauben an die Verdienstlichkeit der Wallfahrten nach heiligen Orten, um dadurch Vergebung der Sünden zu erlan-

94) Schaten Annal. Paderbornens. I, p. 391. 495. 503. 504. Besfen: Gesch. des Bisthums Paderb. p. 134.

95) Stiegliz a. a. O. 2te Abth. §. 120. p. 175.

96) Dies ist, wenigstens jetzt, nicht mehr zu behaupten, wie weiter unten von dem Herausgeber dargethan werden wird. E. S. —

gen, allgemein in der Christenheit verbreitet, wie uns besonders die Geschichte der Wallfahrten nach Jerusalem zum heiligen Grabe belehrt. Hier am Eggestenstein sah der fromme Christ, so viel näher, das Bild des Gekreuzigten und sein Grab, und er konnte sich im Glauben nach Jerusalem versetzen.

Auch daran läßt sich nicht zweifeln, daß nicht das Kloster Abdinghof einen oder mehrere Mönche am Eggesteine zur Abwartung des Gottesdienstes an demselben stets sollte unterhalten haben. Vermuthlich gingen dieselben im Winter in ihr Kloster zurück, oder brachten solchen in der benachbarten Stadt Horn zu.

Wahrscheinlich haben nach Jahrhunderten von der ersten Einführung der Andacht am Eggestein an mehrere Umstände zusammen gewirkt, nach und nach ihren Verfall zu befördern.

Die Abtei Abdinghof, stets reicher geworden, mag nicht mehr so viel, wie ehemals, für den Ruf und den Flor der Andacht zum heiligen Grabe am Eggesteine geleistet haben. Sie scheint, wie mehrere Umstände vermuthen lassen, die Einkünfte zum Stein, vielleicht sehr vermindert, einem armen Weltpriester, als ein von Abdinghof lehnrübriges geistliches Lehn, ohne sich weiter darum zu bekümmern, zur Benutzung auf Lebenszeit überlassen zu haben. Der Lehnsbesitzer mochte also so viel Nutzen davon ziehen, als er vermochte.

Nach Piderit sollen am Eggestein in alten Zeiten viele Zeichen und Wunder geschehen seyn, und an demselben einen großen Zusammenlauf von bekannten und unbekanntem Menschen bewirkt haben. Aber es mögen auch dabei viele Unordnungen eingerissen seyn. Man soll Vorbeireisende beraubt, ermordet, und ihre Leichname in dazu am Steine vorhandenen gewesenen heimlichen Stellen versteckt haben 97).

Scheint es doch bald, als hätte man eine Mördergrube aus dem heiligen Grabe machen wollen!

Es ist auffallend, daß, ungeachtet das Fürstlich Lippische Archiv bereits einen bedeutenden Vorrath an Urkunden aller Art aus dem funfzehnten Jahrhundert besitzt, doch darunter, auch aus so neuer Zeit, nicht eine zu finden ist, welche den Eggestein-

97) Piderit: Lipp. Chronik. p. 25 u. 26.

stein besonders beträfe, oder auch desselben nur zufälligerweise erwähnte ⁹⁸⁾.

Die Zeiten der Reformation rückten heran. Das Lippische Land nahm die Kirchenverbesserung an, und die Andacht am Eggestenstein, welche sich mit dem Geiste des Protestantismus nicht vertrug, ging gänzlich ein ⁹⁹⁾.

§. 26.

Die mit der Andacht am Eggesteine in Verbindung gestandenen Gefälle wurden der Stadtschule zu Horn zu Theil.

Mit dem Eggestein war, wie schon gedacht, ein geistliches Lehn verbunden, das der Abbt von Abdinghof vergab.

Worin die Einkünfte desselben bestanden, wie beträchtlich sie waren und woher sie erfolgten, ist nicht mehr möglich, vollständig auszumitteln ¹⁰⁰⁾. Sehr wahrscheinlich wohnten die Pacht- und Zinspflichtigen des besagten Lehns in der nächsten Umgebung des Eggesteines theils im Lippischen, theils im Paderbornischen; und mögen diejenigen, welche im letztern Lande wohnten, mit ihren Leistungen wohl von der Zeit an zurückgeblieben seyn, als die Andacht am Eggestein gänzlich aufgehört hatte, für weiter statthast gehalten zu werden.

Den Umständen nach waren nunmehr die zum Eggestein gehörigen Einkünfte, in so weit sie im Lippischen bezogen wurden, der Verfügung der Lippischen Landesherrschaft anheim gefallen. So wie aber diese sich mit den Gütern geistlicher Stiftungen nie berei-

98) Dies ist nicht richtig. Nach einer Mittheilung des verewigten Archivars Wasserfall befindet sich im Lippischen Archiv allerdings eine Urkunde vom J. 1469, welche des *Eggestenstein's* erwähnt. Vgl. Lipp. Magazin von 1835. nr. 37. p. 581. — E. S. —

99) Vgl. Menke: der Exterstein. S. 55. p. 126. —

100) In einer Urkunde von 1366 ist nur im Allgemeinen die Rede: *de fructibus, proventibus et juribus ipsius Capellae*; — worin aber die Einkünfte bestanden, das ergibt sich, wenigstens theilweise, aus 2 Urkunden von 1369 und 1560, welche eben so, wie die erstere, abgedruckt sind, in P. Wigand's: Archiv für westphäl. Gesch. I, 1. 107. — 2. 118, 119. E. S. —